

Mini Spectacula – bitte was??

Vor 50 Jahren geschrieben – aber wer weiß heute noch, was dahintersteckt?

Na, neugierig geworden? Dann folgen Sie mir auf eine Reise in die Vergangenheit, die uns schnurstracks in die Zukunft führt, denn unser Reiseleiter ist schon immer ein Visionär gewesen. Sein Name ist Wilhelm Keller und ich selbst bin bei ihm in die Lehre gegangen, und zwar von klein auf. Denn ich bin seine Tochter und war seine Studentin und seine Kollegin.

Kurzer geschichtlicher Rückblick

Vor 50 Jahren beendete Wilhelm Keller die Arbeit am vierten Band der Reihe „Ludi musici“ mit seinen Vorschlägen für sogenannte MUWOTA-Spiele oder „Kleinstschauhörspiele“ oder „Mini Spectacula“ (Fidula 1975). Diese besonderen Begriffe sind der großen Sprachspiellust meines Vaters zu verdanken. Was wollte er uns damit sagen? Ganz einfach: MUSIK-WORT-TANZ-Spiele sind gemeint, und darin geht es um kleine szenische Spielformen und nicht um abendfüllende Großprojekte, vor denen manche von uns Lehrenden vielleicht eher zurückschrecken würden. Auf alle Fälle gibt es dabei eine Menge zu sehen und zu hören, zu singen, zu musizieren, zu tanzen/bewegen und darzustellen!

Parallel zu den oben angeführten Begriffen sprach und schrieb Wilhelm Keller auch immer schon vom Elementaren Musiktheater, „in dem musikalische, sprachliche und tänzerische Elemente im szenischen Spiel zusammenwirken“ (Keller 1975, S. 3). So gesehen, kann das Elementare Musiktheater als eine Art *Königsdiziplin* im breiten Feld der Elementaren Musik-, Bewegungs- und Tanzpädagogik gesehen werden, die heute landauf, landab im deutschsprachigen Raum in vielen Ausbildungsgängen an Musikhochschulen gelehrt und an Musikschulen, in Kindergärten und Grundschulen an die Kinder weitergegeben wird.

Bereits seit den 1980er-Jahren betätige ich mich selbst mit zunehmender Begeisterung bis heute auf diesem Gebiet – habe ich doch während meines Studiums am Orff-Institut in Salzburg an ersten Projekten selbst mitspielend teilgenommen und beobachten können, wie mein Vater mit Schulklassen sowie Gruppen mit geistig beeinträchtigten jungen Menschen der „Lebenshilfe“ Märchen, Bilderbuchgeschichten oder die Weih-

nachtsgeschichte sehr erfolgreich als Elementares Musiktheater umgesetzt hat. So führte ich seine Arbeit fort und konnte eine Vielzahl an unterschiedlichsten Erfahrungen mit Kindern (von 4 bis 12) sowie altersgemischten und inklusiven Familiengruppen – seit einigen Jahren auch mit Eltern-Kind-Gruppen sammeln, die schließlich zu meiner eigenen Veröffentlichung zum Elementaren Musiktheater „Spring ins Spiel“ (Fidula 2004) führten.

Tipp

Beide Bücher – „Ludi musici 4“ und „Spring ins Spiel“ – sind bei Fidula erschienen (siehe auch S. 43).





Königsdisziplin Elementares Musiktheater – warum und für wen?

Für einen ganzheitlich orientierten Musikunterricht bieten Lehrpläne und diverse Unterrichtskonzepte ein vielseitiges Angebot. Erwartet wird, dass die Kinder Erfahrungen über alle Sinne machen sollen und dass sie durch entsprechende Materialien an ein breites Aktivitätsfeld herangeführt werden. So wird gewährleistet, dass sie alleine und in der Gruppe singen, sprechen, sich bewegen, tanzen, mit dem elementaren Instrumentarium musizieren, erstes Verständnis für musiktheoretische Zusammenhänge entwickeln und neugierig werden auf Instrumente, die sie später einmal lernen können. Darüber hinaus ist immer wieder auch das Vernetzen der verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten durch szenisches Gestalten von Liedern oder Geschichten sinnvoll. Und damit sind wir mittendrin angekommen beim Elementaren Musiktheater, das mit einer Gestaltung eines Liedes oder einer einfachen Bilderbuchgeschichte (wie z. B.

„Die kleine Raupe Nimmersatt“) schon im Kindergartenalter beginnt und den besonderen Fähigkeiten von Kindern im Verlauf der Grundschulzeit einen angemessenen Raum gibt – ob bei komplexeren Liedbegleitungen, bei Soli für Kinder, die bereits ein Instrument erlernen oder sich erstmal auf einem Xylophon versuchen, oder bei Tanzchoreographien, die an die Wünsche der Kinder dieses Alters anknüpfen können und z. B. einen rhythmisch herausfordernden Rap-Sprechgesang als Basis haben. Besonders erfüllend für alle Teilnehmenden sind Familienwochen, die in den Schulferien oder an einem Wochenende angeboten werden können und die für alle – Alt und Jung – Überraschungen bereithalten und das familiäre Miteinander stärken. Aufführungen können – müssen aber nicht – große wie kleinere Musiktheater-Projekte in angemessener Weise krönen.



Und da ist noch etwas ...

Für Wilhelm Keller war bedeutsam, dass das Elementare Musiktheater nicht von einer durchkomponierten Vorlage ausgeht, sondern lediglich eine gute Geschichte (Märchen, Bilderbuch) als Ausgangspunkt nimmt und alles, was später gesungen, gesprochen, getanzt und musiziert wird, erst gemeinsam mit der Spielgruppe entsteht. Erst dann wird man dem Keller'schen pädagogischen Anspruch gerecht, dass das spielende Individuum mit seinen Möglichkeiten und Wünschen im Mittelpunkt steht. Deshalb ist ja auch für diese Spielform eine möglichst bunt zusammengewürfelte Gruppe so sinnvoll, da eine Spielleiterin oder ein Spielleiter dann für die unterschiedlichsten Heraus-

forderungen mit Sicherheit eine motivierte und befähigte Person finden wird! Aber auch umgekehrt wird ein Schuh daraus: denn durch das breite inhaltliche Angebot findet jedes Gruppenmitglied eine oder mehrere Mitwirkungsmöglichkeiten im Rahmen des Gesamtprojekts. Es spricht selbstverständlich dennoch nichts dagegen, sich von einem auskomponierten und -getexteten Schulmusical anregen und anleiten zu lassen und trotzdem die unterschiedlichen Möglichkeiten und Wünsche der einzelnen Kinder einer Klasse im Blick zu behalten und die fertige Vorlage ggf. zu vereinfachen oder zu erweitern!

»

Springen wir in ein praktisches Beispiel

Viele neue Bilderbuchgeschichten thematisieren Geschehnisse rund um recht andersartige Prinzessinnen oder Prinzen, die sich nicht mehr traditionellen Wünschen anpassen wollen, sondern sich auf die Suche nach einem eigenen Lebensentwurf machen. Informationen zu entsprechender Literatur findet sich auf der Homepage www.elementares-musiktheater.com (siehe Link-Button). Jedes szenische Spiel braucht eine Einleitung, eine „Ouvertüre“, die das Publikum in die richtige Stimmung versetzt und

neugierig auf das weitere Geschehen macht. Sehen Sie in der folgenden Tabelle, was eine königliche Ouvertüre ausmachen und wie vielfältig und an die jeweilige Altersgruppe angepasst ihre Ausgestaltung sein kann. Darin kann abgelesen werden, wer sich wie und wohin bewegt, was dazu erklingt und wie die Durchführung der Ideen sich an die Fähigkeiten von Spielerinnen und Spielern anpassen lassen.



„Eine königliche Ouvertüre“

M = musizierende oder Klänge erzeugende Person/en

S = agierende, schauspielernde Person/en

Alle Spielerinnen und Spieler sitzen in einem großen Halbkreis und haben alles, was sie brauchen (Instrumente, Requisiten, Kostümteile zum Wechseln), an ihrem Platz, denn alle werden im Verlauf des Spiels mehrere Aufgaben und Rollen ausfüllen. Die Plätze im Halbkreis sind während des Erarbeitungsprozesses sinnvoll verteilt worden. Jeder Auftritt erfolgt aus dem Halbkreis auf die Spielfläche und endet wieder im Halbkreis oder bei einem entsprechend definierten Spielort.

Wer tritt auf?	Was sehen wir?	Was hören wir?
<i>Anzahl je nach Gruppe</i>	<i>Verschiedene Anforderungen</i>	<i>Verschiedene Anforderungen</i>
M: klingender Vorhang <i>(in der Mitte des Halbkreises)</i>	... steht auf.	... spielt 3 Beckenschläge.
S: Trompeter/-in 1 S: Trompeter/-in 2 <i>(rechts und links auf dem jeweils ersten Platz des Halbkreises platziert)</i>	... stehen auf mit gelben Papiertrichtern als Trompeten	... oder mit echten Trompeten. ... Fanfare 1 ... Fanfare 2
S: Hofdamen/Hofherren S: Zeremonienmeister/-in	... treffen sich auf der Spielfläche in kleinen Gruppen, gehen weiter, treffen andere; haben ggf. besondere Kopfbedeckungen und Fächer; Zeremonienmeister hat einen langen Stab und schreitet würdevoll inmitten des Hofstaats umher; grüßt alle.	... erzählen sich so allerhand – „Wie geht es Ihren Kindern?“, „Was für eine tolle Frisur!“, „Wie war der letzte Urlaub?“, „Haben Sie schon gehört ...“ – usw. <i>(Je nach Alter werden einige Sätze vorbereitet oder die Gruppe improvisiert.)</i>
M: klingendes Signal S: Zeremonienmeister/-in	... steht auf. ... geht vor an den Rand der Spielfläche.	... spielt 3 Beckenschläge ... klopft 3x mit dem Stock auf den Boden und ruft: „Musik, bitte!“
S: Hofdamen/Hofherren	... Aufstellung zum Tanz	



M: Tanzorchester S: Hofdamen/Hofherren	... tanzen vorbereiteten Tanz. <i>(Je nach Alter kann die Tanzform sehr einfach oder komplexer sein.)</i>	Für jüngere Kinder wird eine höfische Musik eingespielt.	Ältere Kinder können eine Musik – ihren Fähigkeiten angepasst – selbst spielen.
S: Hofdamen/Hofherren S: Zeremonienmeister/-in	... nach Ende des Tanzes treffen sich alle wieder in Grüppchen. ... geht nach einer Runde an den Rand der Spielfläche.	... erzählen sich wieder so allerhand. ... klopft 3x mit dem Stock auf den Boden und ruft: „Die Königsfamilie kommt!“	
S: Hofdamen/Hofherren S: Königliche Familie <i>(je nach Geschichte nur ein König oder König und Königin und eine Prinzessin oder ein Prinz etc.)</i> M: Bewegungsbegleitung	... bilden rasch eine Gasse (gleichmäßig verteilt), die nach hinten schmaler wird. ... betritt aus dem Publikum die Spielfläche, schreitet die Gasse entlang, grüßt, knickt etc.	... dabei rufen alle einander aufgeregt zu: „Die königliche Familie kommt!“	
S: Königliche Familie S: Hofdamen/Hofherren S: Zeremonienmeister/-in	... nimmt auf vorbereiteten Stühlen (Thron etc.) Platz. ... gehen ab und nehmen ihre Plätze im Halbkreis wieder ein.	... plaudern dabei angeregt miteinander.	

Netzwerk Elementares Musiktheater – Herzliche Einladung zum ersten Austausch

Eine Aufführung im Stil des Elementaren Musiktheaters vorzubereiten ist immer eine Herausforderung und eine komplexe Angelegenheit. Es gibt im deutschsprachigen Raum viele Musik- (und Tanz-) Pädagoginnen und -pädagogen, die mit dem Elementaren Musiktheater oder einer ähnlichen Spielform, die Musik, Tanz, Szene und Sprache verbindet, arbeiten. Um diese Vielfalt und die unterschiedlichen Formen kennenzulernen und sich auszutauschen, möchten die Musik- und Tanzpädagoginnen Magdalena Kriss, Manuela Widmer und Stefanie Blauensteiner (alle Absolventinnen des Orff-Instituts Salzburg) ein „Netzwerk Elementares Musiktheater“ gründen und zu einem ersten Netzwerktreffen einladen: **Am Montag, den 12. Mai 2025 von 19 bis 20.30 Uhr** sind Sie herzlich eingeladen, an einem **ersten Online-Treffen** teilzunehmen. Ob bereits erfahren oder noch am Anfang stehend: alle, die ihre Erkenntnisse teilen wollen, mitten in einem Projekt stecken und Fragen haben oder einfach nur neugierig zuhören wollen, sind herzlich eingeladen. Melden Sie sich auf der Homepage www.elementares-musiktheater.com an, und Sie bekommen zeitgerecht den **Zugangslink** zu diesem ersten Austauschtreffen zugeschickt. Auf



dieser Homepage finden Sie auch die oben bereits erwähnte umfangreiche Literaturliste zu besonders gut spielbaren (Bilderbuch-)Geschichten in Tabellenform mit kurzen Inhaltsangaben und Vorschlägen für die Zielgruppe und vieles mehr. Wir freuen uns auf Sie! ■